

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sche Tagesblatt - Halle'sche Neuere Nachrichten - Halle'scher Lokal-Anzeiger - General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Wochenpreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus. Mit Zahlung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Pfg. mehr. Druck bei Bohm & Söhne (Halle'sche Druckerei) Nr. 210. Preis 25 Pfg. (einschl. Porto) für 100 Exemplare. Mehrere Exemplare nach Vereinbarung.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 10 (Halle'sche Druckerei). Erscheint täglich außer Sonntagen nachmittags zwischen 3-5 Uhr. Halle'sches Tagesblatt - Halle'sche Neuere Nachrichten - Halle'scher Lokal-Anzeiger - General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Wilhelm Gieseler (Halle) und Pauline Gieseler (Halle). Druck und Verlag von H. Hoffmann in Halle a. S. - Preisveränderung 1909 Nr. 274.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Mie aus Vöcklabur gemeldet wird, rechnet man in Bergmanns-freien bestimmt mit dem Ausbruch eines großen Streiks zum Januar.

Frau Dr. Bergmann in Berlin wurde wegen Mißhandlung ihrer Eriehochter zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Nähe von St. Witten wurden durch einen Eisenbahnzug acht Arbeiter getödtet, drei schwer verletzt.

Der französische Ministerialrat genehmigte einen Antrag, der die öffentliche Beschimpfung der Nationalflagge unter Strafe stellt. Von den vor einer Woche in der brennenden St. Pauline bei Gero in Mainz eingeschlossenen Grubenarbeitern wurden 78 getödtet. Sie hatten sich einmüthig, als sie nach der Explosion ihre schlimme Lage gemahrt wurden.

In der Küste von Kalifornien verbrannte der Dampfer St. Croix. Ueber das Schicksal der 100 Passagiere und der aus 35 Personen bestehenden Mannschafft ist nichts bekannt.

Die deutsch-englischen Handelsbeziehungen.

Eine der ersten Vorklagen, die der Reichstag in seiner neuen Session zu erledigen haben wird, betrifft bekanntlich die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Großbritannien und Irland. Seit dem 1. August 1898 fehlt uns nun ein fester Vertrag mit demjenigen Reiche, das an erster Stelle steht hinsichtlich des Gesamtwarenverkehrs mit uns. Das Jahreserträgniß dieses Auslandes liegt also schon zurück, und aller Wahrscheinlichkeit nach erleben wir auch noch das Jubiläum der sechsmaligen Einbringung der Verlängerungsvorlage im Reichstage, dem der Antrag der Reichsregierung, den Bundesrat zu ermächtigen, den Angehörigen und Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sowie den Angehörigen und Erzeugnissen britischer Kolonien und auswärtiger Besitzungen diejenigen Vorteile einzuräumen, die seitens des Reichs den Angehörigen und Erzeugnissen des meisten westeuropäischen Landes gewährt werden, sehr demnächst zum ersten Male wieder. In den Jahren 1898 und 1899 war das Provisorium vom Reichstage auf ein Jahr genehmigt worden. Ein im Sommer 1900 von der Regierung gemachter Versuch, eine Verlängerung „bis auf Weiteres“ zu erlangen, scheiterte an Widerstand der Reichstagsmehrheit, aber im Frühjahr 1901 fand der Reichstag, die Ermächtigung des Bundesrats gleich bis Ende 1908 auszusprechen, die Zustimmung des Parlaments. Seitdem ist das Provisorium immer auf zwei Jahre verlängert worden, denn die Regierung hatte sich doch haben gebrochen, daß eine alljährliche Verlängerung unserer Handelsbeziehungen mit England nicht ratsam und auch überflüssig sei.

Früher, ob bzw. wann an die Erziehung des Provisoriums

durch einen definitiven Handelsvertrag gedacht werden kann, beruht das völlige Dunkel. Die Angelegenheit war im Mai 1905 Gegenstand einer Interpellation im britischen Oberhaus, wo der Minister des Äußeren erklärte, es hätten mit Deutschland wegen eines Vertragsabschlusses Verhandlungen stattgefunden, aber der Meinungsaustausch wäre hauptsächlich bezweckungslos geblieben, weil beide Regierungen von ihrer Ansicht bezüglich des Rechts der britischen Kolonien, dem Vorterritorien Sonderrechte zu gewähren, nicht abgehen zu können glaubten. Heutzutage ist auch durch den neuen deutschen Politaris die Lage noch verwickelter geworden, inwieweit man eine Grundlage zur Verhängung keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten brauche. Von deutscher Seite sind ebenfalls mehrfach Mitteilungen über das negative Ergebnis der geführten Unterhandlungen gemacht worden, aber schon seit geraumer Zeit hat man nichts mehr von dem Stande der Dinge verlausen lassen. In den letzten Jahren scheint die Meinung vorzuherrschen, dem vertraglosen Zustande mit Kanada, welches bekanntlich von der deutschen Reichsregierung ausgeschlossen ist, ein Ende zu bereiten, was dadurch geschehen könnte, daß Deutschland das Recht Kanadas, dem Vorterritorien Sonderrechte zu gewähren, anerkennt, dafür aber den kanadischen Mittelstaat zugestimmt erhält, also anderen als den britischen Kontrahenten im Dominion gegenüber nicht mehr im Rechtsteile ist, jedoch dürfte auch hierüber noch alles in der Schwebe sein. Ob schon jetzt Erleichterungen des wirtschaftlichen Kriegszustandes mit Kanada vorgesehen sind, wird bei dem Reichstage eingehend Gegenstand über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England sein.

Wenn wir noch erwähnen, daß unsere Ausfuhr nach Großbritannien und seinen auswärtigen Besitzungen 1909 einen Wert von 1242 Millionen, unsere Einfuhr von da einen solchen von 1388 Millionen M. hatte, so ergibt sich für beide Länder von selbst die Notwendigkeit guter wirtschaftlicher Beziehungen - sei es auch nur in Form der Fortdauer des Handelsprovisoriums.

Bedenkliche Zeichen.

Es ist in der auswärtigen Politik nicht alles, was es wünschenswert wäre; in unferm Auswärtigen Amt geht die Sorge um. Ein Zustand der Unklarheit herrscht in den Beziehungen zwischen Deutschland und England, Deutschland und Italien. Mit beruhigenden Nachrichten, wie z. B., daß die russische und italienische Regierung französische Gefinnungen hegen und nichts gemein hätten mit anderslauten Angriffen der Presse, kommt man aber die unersichtliche Situation nicht hinweg. Beide Regierungen haben ja doch genug halbamtliche Drohne zur Verfügung, um der gegen Deutschland gerichteten Agitation entgegenzutreten zu können. Aber es scheint, daß die Bewegung mit verdrängten Armen aufsteig, sei es aus dem Grunde, daß es ihnen nicht anziehlich ist, wenn Deutschland gewisse „Lektionen“ empfangt, oder daß sie nicht wollen, gegen lebenswichtige Volkstimungen anzutreten. Um Volkstimungen handelt es sich, insofern solche von nicht zu unterschätzendem Umfang.

Es ist ein geringer Trost, daß die Mißstimmung in Italien zunächst Oesterreich-Ungarn gilt. Man schlägt auf Oesterreich-Ungarn ein und sucht zugleich Deutschland zu treffen, weil nach weit verbreiteter Meinung Deutschland Schuld daran sein soll, daß Oesterreich-Ungarn gegen Italien „sich selbst herausnimmt“, Italien täglich und föhndlich reizt durch seine feindseligen Mißstimmungen, durch seine angeblich auf Verdrängung Italiens gerichtete Balkanpolitik. Wie, so wird behauptet, würde Oesterreich-Ungarn ja die damit geschwollen sein ohne die Sicherheit deutscher Unterstützung unter allen Umständen, im Notfall auch gegen Italien. Das alte Schicksal der Vermittler, wenn Streitigkeiten auf keine Vermittlungsgründe hören wollen. Wir glauben, daß Deutschland bei dieser Sachlage auf die unbedeutende Tätigkeit des Friedensstifters verzichten wird - wenn es nicht bereits verzichtet hat - und still die Hölle auf der Erde legt. Italien und Oesterreich-Ungarn müssen sich schon selbst ausbehalten. Das die Situation in unferm amtlichen Kreisen als nicht unbedingt aufgelöst wird, zeigt eine Bemerkung der „Kreuzzeitung“, worin gesagt wird: Von der Befürchtung über das Schicksal des Dreibundes seien auch sehr beachtenswerte Kreise nicht ganz frei, welche dabei nicht zuletzt die gewaltigen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Italien ins Auge faßen. Gemeint ist die Gefahr, daß es zu einer Votallotierung deutscher (und natürlich auch österreichischer) Waren kommen könnte.

Mit England besteht ebenfalls nicht auf dem besten Fuße. Eine von der russischen Regierung unterstüht und von ihr kontrolliertes Petersburger Blatt hatte einen Artikel über die russische Diplomatie, der die Mittel und Wege vorzeichnet, worin der russische und Oesterreich-Ungarn zu geträumt werden und durch eine radikale Aufstellung unter die anderen Mächte hervorstechend zu machen. Diese Bestrebungen einer solchen Seite werden vor mehr denn einer Woche und fanden begründbarerweise entsprechende Zustimmung überall hin, wo man Deutschlands Beziehungen und Beschimpfungen aufrichtig öhnt. Inzwischen hat doch wohl das Auswärtige Amt durch die deutsche Botschaft in Petersburg auf dies betreffende Verhörsprogramm hinwirken lassen, das insofern unter den Augen der russischen Regierung veröffentlicht wurde, und hierauf hat ein anderes russisch-österreichisches Blatt Auftrieb erhalten, das „braune Projekt“ abschneidet. Der Einbruch der russische wird aber dadurch kaum abgeschwächt, daß die „freundliche“ russische Regierung sich recht viel Zeit für die dieser Verleumdung, und daß solche Ausführungen überhaupt in einer der Regierung nachstehenden Zeitung erscheinen konnten.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Donauerschichten, 21. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm heute vormittag an dem Vorterritorien in der Hofkapelle teil. Er wurde von Kaiserin Elisabeth begleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet.

Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet.

Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet.

Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet.

Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet.

Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Hofkapelle wurde von Hofkapellmeister Strauß geleitet.

Die schöne Erzellenz.

Roman von T. Schürmann.

(Fortsetzung.) Kapitel verlesen. „Es ist unglücklich!“ „Ja, wer Glück hat!“ Die Waidweiber saßen dabei. Sie dachte an ihre beiden Töchter, die schon eine so lange Reihe Zeilen mitgemacht hatten, ohne bisher dem Glück begegnet zu sein. „Ich weiß übrigens aus besser Quelle, daß Ihre Heirat, die Person, emst ist über die Absichten des Bräutigams.“ sagte sie würdevoll hinzu. Die Frau sagte die Absichten. Nebenfalls sagt Ihre Heirat sich mit besser Wiene in das Unvermeidliche. Waren Sie gestern im Theater gewesen, so hätten Sie sich mit eigenen Augen von dieser Tatsache überzeugen können. Die schöne Erzellenz ist also wirklich in aller Form als zukünftige Prinzessin Verlobung anerkannt worden.“ „Noch ein Wort!“ Sie wurde im ersten Bewußtsein von ihrer Heirat angesprochen und durfte im zweiten den Tee mit dem höchsten Herrschaften nehmen; ich denke, das war klar genug.“ „Freilich, freilich!“ „Nun wird ihr Hochamt keine Grenzen mehr kennen.“ „Natürlich nicht!“ lachte die Frau. „Sie war gestern schon ganz aufzittende Prinzessin. Ueber mich läßt sie hinweg, als ob ich gar nicht vorhanden gewesen wäre, und jetzt setzt sie mich mit einer Verlobungsbotschaft, die der allerhöchsten kleinen Dame das Blut ins Gesicht trieb. Meiner persönlichen Ansicht nach hätte die gute Gott lieber getan, mich selber nicht gar so offen zu zeigen. Da heißt Graf Gölzow mein Selbstherrschung. Er schien in besser Verne zu sein, obwohl ich überdies die Rolle nicht annehmen kann, daß sie in der in dieser Angelegenheit spielt. Alle Welt durchschaut nun, daß sie ihn in dem Augenblicke, in welchem er am Ziele zu sein glaubt, aufgegeben, um Prinzessin Verlobung zu werden. Das ist inhuman demütigend. Was nützt es, daß er der höchsten Kommode Matrasa effriger als je den Hof macht? Das tünkt er die Welt nicht mehr. Man weiß, was er unter fol-

cher Kriegslust verbergen will. Selbst wenn er so weit gehen sollte, sie zu heiraten, was er aus buren Tropf vielleicht tut, wird er dadurch niemand Dank in die Augen streuen. Man weiß nun einmal, was man weiß. Das Prestige des Grafen wird ein wenig darunter leiden, man wird an das Dogma seiner Unverletzlichkeit nicht mehr so fest glauben, als man es früher tat. Ich habe ihn genannt, er wollte nicht hören. Nun ist er durch Schaden klug geworden. Diese Waidweiber.“ Hier erschienen Alth und Wini, von einer Ausfahrt heimkehrend, mit zinnroten Gesichtern im Salon, und auf einem warnenden Blick der Frau Mama ließ die Erlaubnis in Gegenwart dieser unschuldigen Kinder, das verhängliche Thema fallen, freilich nur, um dann, als sie mit den beiden anderen Mitglieder dieses intimen Freundschafsbundes heimkehrte, die Ueberzeugung anzusprechen, daß die Waidweiber, diese lächerliche Tierpuppe, jetzt wahrscheinlich mit ihren beiden Klaffzähnen dieses „verhängliche Thema“ auf das eingehendste bespreche. „Lustige Erzellenz, ich habe versprochen müssen, Sie lebendig ober tot noch heute anzuführen.“ Mit diesen Worten trat Graf Gölzow in das Empfangszimmer der Villa Waidweiber. „Sie sind wahrhaftig eine kleine Fee, Erzellenz, heute er binzu - „man merkt es ganz gewaltig, daß Sie auch hier Ihren Zaubersstab geschwungen haben.“ „Verfall es Ihnen?“ „Sie sind wahrhaftig, sehr banalsterlich in einer mächtigen listigen Weise, unter der ihr Reich beinahe vollkommen verstanden, und mit einem Staube von der Hand.“ „Das ist mein Jambor!“ sagte sie, den Waid lachend durch die Luft schwingend, „und meine dienenden Geister sind Johann, der meine blaue Rückenstühle föhndlich erst in die Ecke geworfen, als er Sie erblidete, und Urfel, die Köchin. Drei schlimme Tage haben hinter uns, aber man fängt es auch an, föhndlich im Hause auszuweichen. Nicht wahr?“ „Lobart beim Eintritt in den Flur unten ist mir das angefallen“, verrieterte Gölzow. Erzellenz nicht wiederholte; offenbar war sie sehr stolz auf ihre wirtschaftlichen Erfolge. Mit glücklichen Augen zu ihm auf-

Morgen Dienstag, nachm. 5 Uhr

findet die

Eröffnung

meines der Neuzeit entsprechend eingerichteten Geschäfts-Neubaues
für

Herren- und Knaben-Konfektion

statt.

Sämtliche Abteilungen zeigen erstklassige Neuheiten,
das Vollendetste in Sitz und Konfektion.

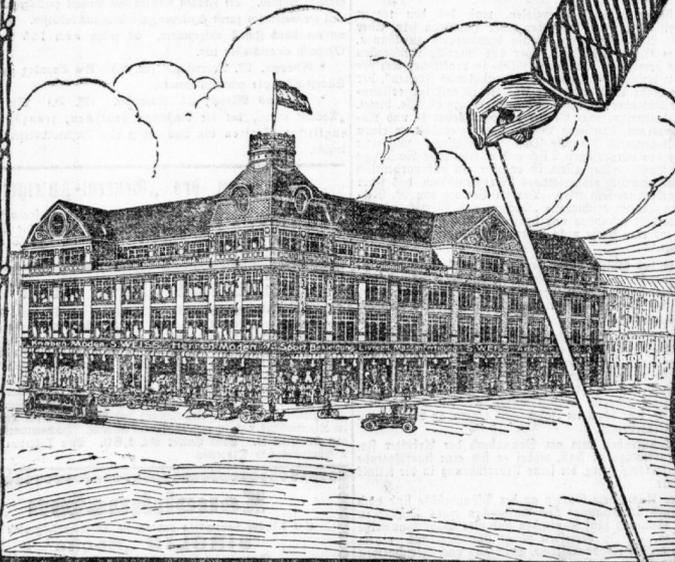
Die Auswahl ist, ermöglicht durch die jetzigen grossen, hellen
Räume, auf das Höchstmass vervollkommenet.

Neu aufgenommen:

Sämtliche Herren-Artikel

Verkauf dieser Artikel im Lichthof.

4200 qm nur zu Geschäftszwecken benutzter Flächenraum.



S. Weiss

